

ABGRÜNDE



Christian Schulte

Paura trapassa lo spazio

der Raum
voller Enge

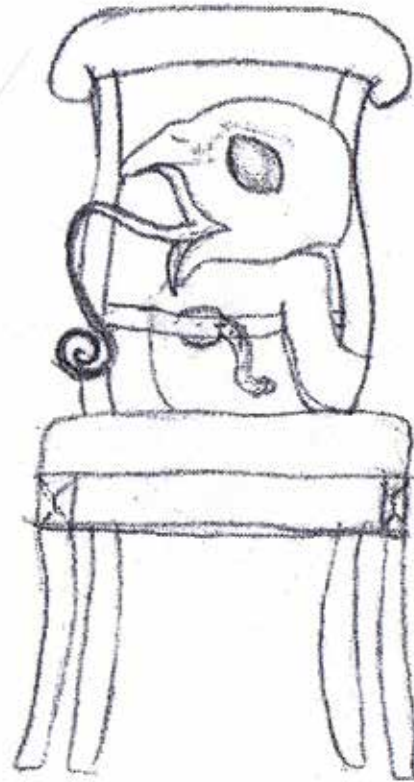
möchte weinen
schreien
sterben
winde mich

presse mich
schreiend

aus meinem Kokon

peitschende Angst
offene Wunden

Schicksal lass mich los



*Stoßstuhl
Ignoranz*

Der Ignorant

Mieses Stück Schraife
du Geist der Zeit
zündender Biedermann
Sinnbild dumpfen Grolls
Zerstörer der Freiheit
hinterlässt brennende Carachen
provokiert selbstzerstörenden Hass
Arroganz
Habgier
Ignoranz
Pose der Sättigtheit
selbstgefälliger Klungeist
kreativst der Dumpfheit den Boden
Sozialneid paart sich mit Stumpfsinn
dein teuflisches Gemüt
richt die Seele aus dem Leib
zieht eine Spur der Zerstörung
Ignoranz
unbelehrbar



Liebesgedicht

Zu kommen

du kamst einsam
kamst ganz einsam
ganz einsam kamst du
einsam kamst du
kamst du einsam
du kamst einsam

Zu leben

du lebtest einsam
lebtest ganz einsam
ganz einsam lebtest du
einsam lebtest du
lebtest du einsam
du lebtest einsam

Zu lieben

du liebtest einsam
liebtest ganz einsam
ganz einsam liebtest du
einsam liebtest du
liebtest du einsam
du liebtest einsam

Zu haben

du hattest einsam
hattest ganz einsam
ganz einsam hattest du
einsam hattest du
hattest du einsam
du hattest einsam

Zu bekommen

du bekamst einsam
bekamst ganz einsam
ganz einsam bekamst du
einsam bekamst du
bekamst du einsam
du bekamst einsam

so gebe Wärme

leben können

Bestrebung

rirum, rarum
Botterblum

schönes Leben
nicht aufgehoben

Blumen überall
sehe mein Pferd
im Stall

möchte mit ihm
reiten gehen

über Stock
und über Stein

hopp, hopp, hopp
Pferdchen lauf galopp

lass mich rasen
schnell und schneller
spüre eine Leich
im Keller

lass uns laufen
laufen immer weiter
denn ganz trunken
sei der Reiter
dann mit einem Knall
dieser Fall
so laut
dieses Gedröhn

nicht mehr schön
nicht mehr schön

Freiheit
setz dich durch
nimm mir diese Furcht
vor dem bitteren Leben
das mich schüttelt
wie ein Beben

möchte mich trennen
mit ´nem Schnitt

krieg nichts mit
krieg nichts mit

Mein Leben

Gib ein
Gift in meinen Blick
will sehen Glücke
das doch so
gib Brot
zu essen
bis zum Tod
will reisen
Meere von Farben
Drogen
spüren das Ende
dieses Weges

←
so nicht

drehe den Spanner
um das Glas
trinke aus schütte
im Wissen um
Bilder der Latassie
von Schnittzeilen
Zierde möchte haben
steige auf zu sitzen
Reiten aber der Fall
nicht sanft lässt
zurück mein Leben
gewesen



←
aber so

←



Das Lachen der Idioten

Blubbern
im Badewasser
das Becken so voll

mein Po
lässt raus
fange auf
sammle im Glas
Buuuum
dumpf die Nacht zerbricht
der Mond
aus seiner Bahn

Menschen
Sommermüll den Ofen füllt

der Schirm
fängt auf
verlorene Schriften
suchend
durchs gleißende Licht

der letzte Stummel
meiner Zigarre
brennt nieder
das Haus meiner Kindheit
in der mein Geist rebellierte
gegen das Lachen
von Idioten
die verdrängten militant

fürchte mich
nehme den Hund
an seine Leine
gebe der Kuh
einen Tritt
und sehe
ein weißes Rinnsal

das Leben
läuft davon

in Panik
renne ich
doch der Bus kollidiert
mit dem Kitz
das weich gebettet
im Moos
die Mutter weint
und nippt

das Gebräu
der Angst
hebt sich auf
das Mutterschiff
tönt laut
und die Matrosen
winken

Paradekissen

Mitten rein
tief
reibe mich
tiefer

Goldkanten schneiden

ich spüre

ooh
diese Tiefe

entstanden
aus diesem gezielten Hieb

Mutter, Mutter
hab's getan

verzeih
deine Quaste
so nass

peitsche mich
nimm die Kordel
würge mich
schlage mich
will nie mehr böse sein

aber Papas Stock
trifft dennoch.

Trip to the fairy ring

Urbild des Weiblichen
ewige Verführerin

Ästhetik?

Kampf um die Gunst des Guten
Schönheit
ist das Glück

zum Feenreigen
begleite mich
sei schön

tanz Schöne tanz
tanz um dein Leben



Na so was

Wut	Wut
Anfall	Lesung
Wut	Wut
Bürger	Pampflet
Wut	Wut
Gleichmut	Infarkt
Wut	Wut
Verbot	Wall
Wut	Wut
Sack	Drill
Wut	Wut
Bremse	Nachbar
Wut	Wut
Schnepfe	Meute
Wut	Wut
Kampf	Meuchler
Wut	Wut
Krampf	Zelle
Wut	Wut
schnaubend	krank

Mann	Frau
Sunnit	Schiit
Arier	Nichtarier
Christ	Heide
Moslem	Ungläubiger
Gläubig	Ungläubig
Gläubiger	Schuldner
Himmel	Hölle
Hell	Dunkel
Rein	Unrein
Erwachsen	Kind
Reich	Arm
Gesund	Krank
Stark	Schwach
Aktiv	Passiv
Eltern	Kinderlos
Dünn	Dick
Sportler	Nichtsportler
Schnell	Langsam
Hart	Weich
Satt	Hungrig
Bewaffnet	Unbewaffnet
Intelligent	Dumm
Clever	Unclever
Gebildet	Ungebildet
Privat versichert	Gesetzlich versichert
Teuer	Billig
Schwarz	Weiß
Unendlich	Endlich
Grob	Fein
Schön	Hässlich
Lebendig	Tot
Dominant	Schwach
Laut	Leise
Großmäulig	Still

Abwertungen berechtigten

Nascita o morte

Geburt

Sprung ins Leben

Tod

wohin

zu Gott

in die Fesseln
der Hölle

wohin

geht die Seele
stirbt auch sie
der Danks

in Stein gehauen
die ewig gleichen Tugenden
in der Hoffnung
nach Höherem

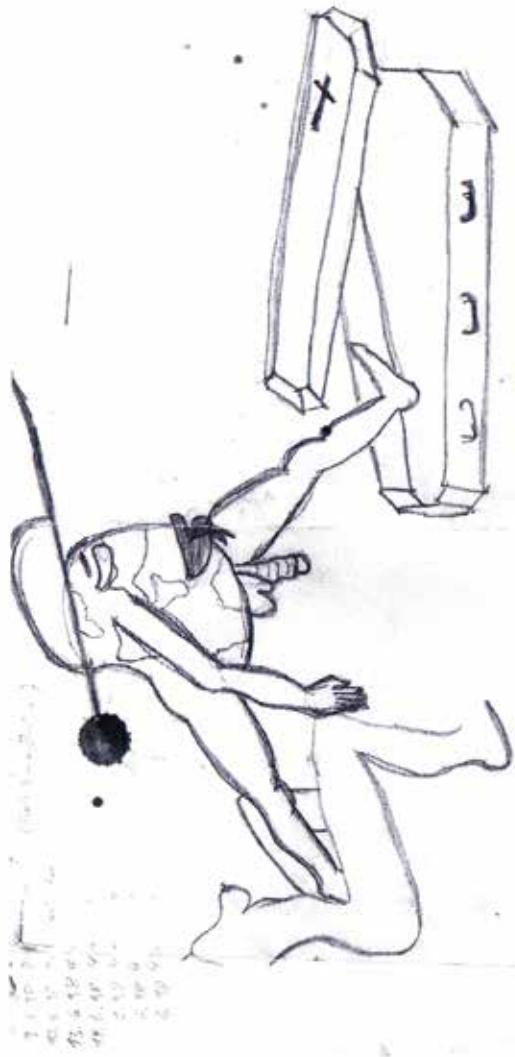
Gott

lass dich finden

Satan ist schnell

quält mich

wie die Menschen



Gebein frischen Waldes

Gib Kraft
steh mir bei
aus Kindertagen
Ruhe
Beichten
Weinen
im Morgenrot
schützend da
Duft der
streichelt meine Mauern
Boden glimmt
die Kraft
Bänder im Haar
Freiheit zu zerstören
Schmach
des Lebens
verrückt sein
im Mond erstrahlst
wirfst deine Schatten
in die Nacht
süchtig
Unterschlupf
zu atmen gibst
Gehölz der Natur
brauche
einfangen
Küssen im Sturm
ewiges Gesicht
mir erscheint
friere
in der Einsamkeit



Gebein
frischen Waldes
friere
in der Einsamkeit
pflanzliches Wild
Wölfe Heimat
Wüste deiner Freunde
den Gräbern Freund
in der Nacht
auswärts
in die Nacht
fiebrig sterbend
Verzweiflung nagend
flehe an
beschütze mich
Liebling der Wälder
bin dein
doch dunkle Tage
Geschichte dein
Henkers Tod
leichtfüßig missbrauchte
mancher Unschuld
Leben nahmst
Männer, Frauen
Väter, Mütter
Söhne, Töchter
Brüder, Schwestern
Verantwortung
doch der Missbrauch
nie enden mag

Brunzlibrunz

in der Früh
stehe auf
folgt
der Waschbeckenlauf

auf den Pott
mich setze nun

raus
Erleichterung

raus
die Schwere der Nacht
presse raus
die Träume weich

manchmal hart
das Sein

kämme
meinen Bart

zur Schere
greife dann und wann
kürze Nägel
die verwachsen
hängen dran
an meinem Leib
der alt und älter
verliert die Form
und ich den Halt

geduckt laufe
weiter
Treppe runter
zur Küche nun

Kaffee macht munter
Fluppen keine mehr
bin clean vom Tabak
seit jeher

fresse Brötchen klein
stopfe feste
in mich rein
sodann ins Bad
die Zähne putzen
und pisse wieder

dann die Jacke drüber
und springe raus
die Arbeit ruft
das Werk will Taten
so verdiene meine Marken

Willen wollen

Wille, Wille
Wille will

wenn habe
Willen wollen

Wollen nicht mehr
Willen will

aber Wille will
das Wollen

so will gehen
um zu wollen

würge ab
den Willen
der wollte
mehr als wollen

nämlich
Willen wollen

so Wille will
nicht wollen
habe meinen
Willen

L'art pour l'art

Beine breit
lecken
stechen
vögeln

öffne deine nasse
dampfende Spalte

möchte lecken
süßlichen Saft
bis es eisern schmeckt

spritze alle Kraft
in bebenden Leib

nimm auf
meine Lust
meinen Schub
meine Leidenschaft

du Mund
lecke Schwanz und Anus

Bombe platze



Alle wollen fressen

Hunde beißen
Soldaten schießen
Banker greifen
Politiker lügen
Wähler leiden
Kinder weinen
Lehrer leeren
Ingenieure stammeln
Männer wichsen
Vorstände fressen
Polizisten prügeln
Knechte foltern
Frauen bluten
Lyriker verzweifeln

Am Ende kein Ende

Liebschaft

sie kam
sie nahm
die Frische
gab Aufgaben

Blätter der Liebe
in Brunnen stürzt
das Loch so tief

schlägt auf
in den Dunst
des Moderigen

zieht eine Spur
der Glückseligkeit

somit saugend
aus den Fingern
aus den Federn
den Schmutz
der Empfindsamkeit

nahm das Gold
im Regen

Geburt im Morgenrot
an Tagen zweifelhaften Seins

schleppe weiter
verweigere die Frucht
den Leib der Gnome

verzagtes Lachen
ich sehne mich nach dir
verliere mich
mein Atem steht still
beim Anblick

lass mich sein
dein Meister
dein Diener
der alles gibt

zeige deinen Glanz
deine Haut
so neu
gerade bereit zu lieben
dem Irdischen versprochen
gab ich den Saft
den Saft des Seins
doch ließest mich hängen
in den Dünsten deiner Haut
die zärtlich gewoben

gab alles preis
die Früchte
zum Greifen nah

aber das Sein
ging vorüber
und zornig
ich sprang



Raubvögler

tief
schneide deine Krallen
in mein Fleisch

gib mir Blut
leckte meine Wunden
schmecke meine Pein
genieße
das Weinen
den Schmerz in mir

schlage dich tot
nehme Stein
zerschmettere das Sein

auch dein Blut
mir schmecket gut
auch die Kinder
diese Brut
brechen Beine
tut so gut

möchte Rache
spritzen rein
deine Kraft
in mich

lass röcheln
deine Pumpe laut
du gehst drüber
alles schaut

so schnöde
diese Tat
auch ist
falle runter
in die Schluchten
der Wirrnis
und Gemeinheiten

blase auf
den Sack
der dick und prall
platzt

rüber kommt
die Suppe nun
grün und schleimig
rein

mit Gebrüll
dieser Müll
Vater mein
sollst ein Raubvögler sein

Menschheitssünden

neue Krieger

ungestüm
aufgeregt euphorisch

in den Krieg
wieder mal
selbst noch Kinder
begeistert verführt
falsche Versprechen

eure Kinder
die Welt
werden anklagen

verliert eure Leben
nehmt ebendiese

unnötig geil
Grausamkeiten

auch meine Eltern so

Fine

Flammen züngeln

schon höher

quälend tot

schlafen

wie ein Stein

in der Wüste

auch am Ende

Kein Sinn?

verloren

Spuren des Lebens

im Guten

wie Schlechten

Angst vor dem Tod

Sühne oder Verdammung

Betrügen, ermorden

totale Beliebigkeit

Läuterung

oder

Verdammnis



Verlangen

wenn die Quelle versiegt	nicht los lässt mit aller Kraft fest hält im Bann deines Leibes gefangen hält	du geile Möse steigere rein steigere immer mehr Hunger nach dir	Kacke saufen Lippen schmatzen schmerzvoll vor dir Knieen
wenn die Sucht sanft zu toben beginnt	Bilder vor Augen fließenden Quells direkte Aufnahme schmecken dein Lebensfluss strenges riechen	du Quell geistigen du Quell leiblichen Unrats	quäle mich nimm mich führe mich gib mir deine Sporen hacke rein reite mich du meine Herrin
wenn der Durst wütend auf das Gebräu deines Leibes pocht nicht gestillt leiden lässt	Knospen verharren betroffen Signale erregen Verlangen mehr gib´ mehr lass saufen lass stolpern im Schlund und schlucken	schmeckest zwingend schmeckest verlangend machst	will dienen gehorsam sein tu mir weh besitze mich
nicht erwartetes Vakuum		speie mir ohne Rücksicht speie mir ins Gesicht	
das vom Leiden des Leibes		will fressen deinen Dreck und genießen das Leben	so tieeeef
rüber schleicht in Fantasien rüber schleicht in Seelen			ficke mich fülle mich

Hottehü, lauf meine Seelen

auf zwei Seelen
rast dahin

zu bedienen
das Ego

galoppierst
durch die Zeit
gespalten dein Wesen

verzweifelst
an dir selbst

knackst Türen
brichst ein

verbandelst dich
mit Raubrittern
des Seins

stürzt
von Dächern
die schützen

Beine gespreizt
bereit zu
empfangen
meine Liebe
dein süßes Töpfchen
mein

willst haben
den rauschenden
Schub von mir
siehst das Ejakulat
aus meinen Gedanken
Kraft gibt
deine Frucht nährt

Butter dazu
schlucke Rahm
und die Vibrationen
der Erde
lassen sich nieder
in einem dumpfen Ton

streife ab
dein Kleid
sei zärtlich
atme tief
lasse dich riechen

wollte gemeinsam
im Rhythmus

mit dir
gemeinsam stöhnen

der Schatten
deines Lachens
nicht vergeht
und falle rein
bis von der Sonne
verbranntes Röcheln
zu hören

latsche weiter
in den alten Galoschen
und der Ritt
durchs Leben
stets eine Tragödie

niemals endend



Muslima

Ich habe Angst
vor dem Schnee
in mir
der Frost
kalt
lässt frieren

das Fleisch
der Lust
im Sein
deiner Gefühle

du drohst
ich weine
weiche aus
verzweifle

stark
der Schlüssel steckt
die Kraft geladen
doch deine Gewalt
seit Tausenden
mich unterdrückt

was Gott geschaffen
nicht vernichtet werden darf

Verklärtes Leben

Lecke deine Zunge
gieße meinen Saft

das Streckbett der Sümpfe
der Gondoliere im Hinterland
moorige Straßen
lassen versinken
das Sein

fahre
chauffiert
vom Stabe des Stoßes
gelenkt im Vertrauen
Moorsoldat du Gefangener
singst das Lied
der Vögel frei
dein wankendes Boot
Edelmanns Gefährt
der Vergangenheit
stocherst herum
im See des Torfes

keine Ruhe
verfolgst unter Tränen
in Träumen der Nacht
legst sanft deine Ängste
in mir an
verlachst mein Opfer sein

arrogantes Weggehen
so allein
fürchte mich

der Winter legt
sein weißes Kleid

Stille in der Einsamkeit
denke an Kindheit
die verloren
vor mir liegt

verklärtes Leben
gelehrt von kalten Menschen
im Ego erstickt

Das Buch

Das Mitteilen	Schuld auf Schultern
deiner Gedanken	festlich verbrannt
das Mitteilen	feste Worte
deiner Geschichten	Mittel zur Klarheit
des Mitteilens	Bildung tut weh
deiner Philosophien	durchschauen
seiner Gedanken	leichtfüßiger Pfadchurf
seiner Mitteilungen	Galoppieren
Reflektion	wieder und wieder
Wachsamkeit	an den Rand
das Leben braucht	Knechtschaft Unschuldiger
Reflektion	Uriege
Spiegel	Argumente
unserer Existenz	nicht zugelassen
wer verbrannt	goldene Gedanken
weiß warum	



so-VIELE.de Heft 53

(c) München 2017 icon Verlag Hubert Kretschmer

Fotografie Hubert Kretschmer und Christian Schulte

Layout Hubert Kretschmer

(c) Christian Schulte für Lyrik, Objekte, Zeichnungen

www.schulte-lyrik.de

ISBN 978-3-928804-61-5

